aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 12: **Eigenheime**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

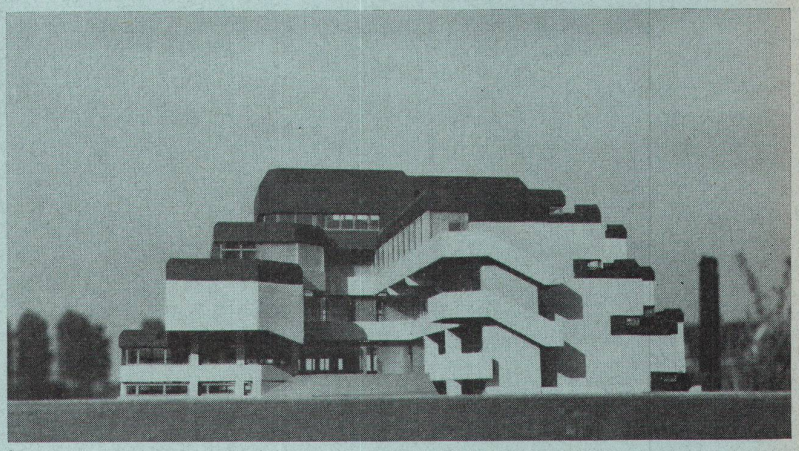
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aktuell



1

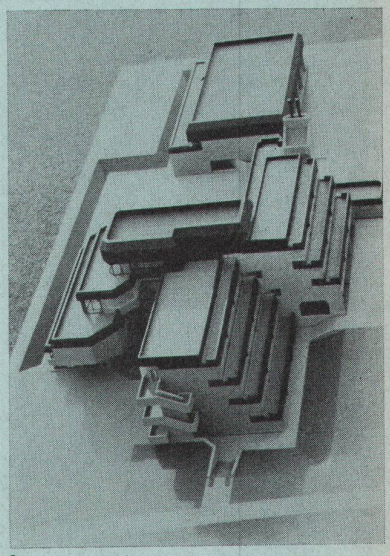
1–4 Realschule Menden

1
Fassade

2
Gesamtansicht

3
Fassade

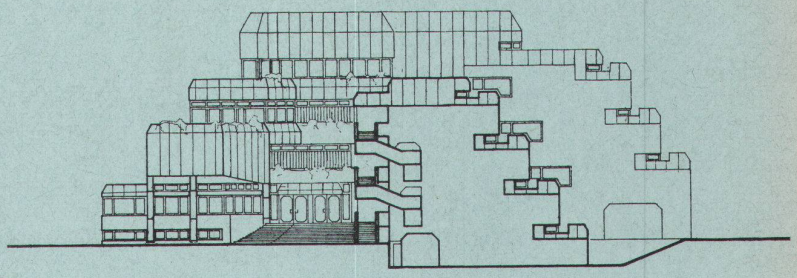
4
Schnitt



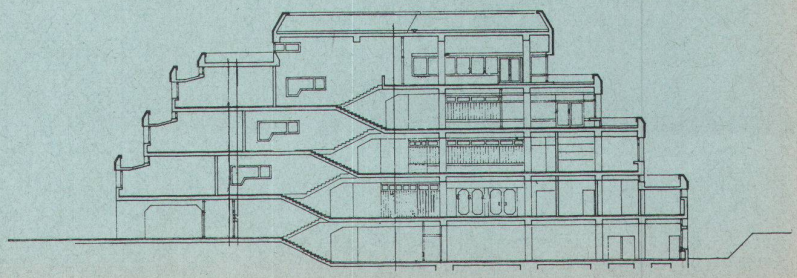
2

1–4
Projekt Realschule Menden
Architekten: Christoph und Brigitte Parade, Düsseldorf-Oberkassel

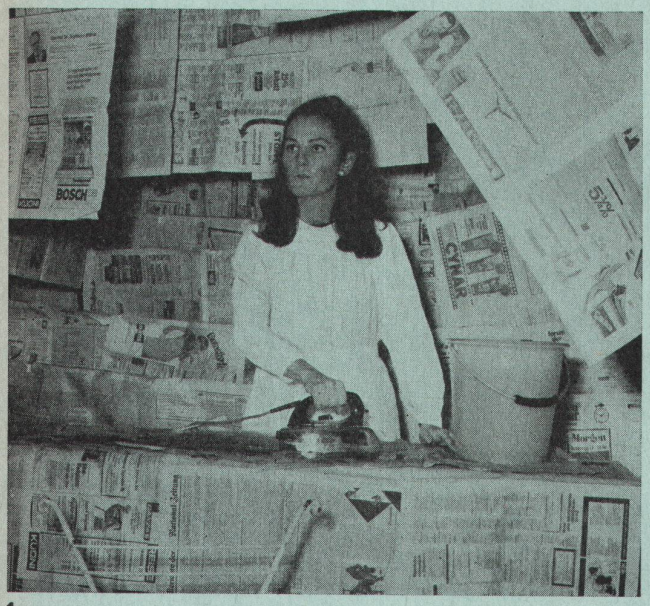
Es handelt sich um eine Realschule für eine neue Stadt, die im Ballungsgebiet zwischen Bonn und Siegburg entstehen soll (Endzustand ca. 60000 Einwohner). Die Schule ist der erste Bau für ein Teilzentrum.
Da die Stadt wahlweise mit kleineren oder größeren Wohnungsbauvorhaben der Siedlungsgenossenschaften im üblichen Stil vollgepflastert wird, wollte ich mich mit dem Gebäude im Zentrum bewußt von diesen Anonymitäten distanzieren.
Die Schule ist zweigeschossig mit vier Aufbauklassen (insgesamt 21 Normalklassen), den entsprechenden Spezialklassen (Chemie, Physik, Biologie, Werkräumen, Küchen usw.) und zwei Spielhallen.
Das Gebäude ist als dreiflügelige Anlage mit einer zentralen Treppe als Kernpunkt geplant. Daran schließen sich, halbgeschossig versetzt, im Süden die Normalklassen und im Norden bzw. Osten die Spezialklassen an. Die Normalklassen sind so angeordnet, daß durch die Zurückstaffelung das zur Belüftung und Belichtung günstige zusätzliche Oberlicht entsteht. Beim Spezialklassentrakt sind dem Zeichenraum und dem Musikraum Terrassen vorgelagert, im Lehrerteil dient die Abstaffelung als zusätzliches Licht für innenliegende Räume (siehe Schnitt).
Durch die Verbreiterung im Erdgeschoß wurde zusätzlich ein Pädagogisches Zentrum für 300 Personen geschaffen. Es wurde versucht, die Schule nicht nur innenräumlich zu gestalten, sondern durch die Höhlungen und Vorsprünge auch die Außenräume stark mit einzubeziehen.
Das Gebäude wird in Sichtbeton erstellt. Dachgesims in Eternit-Schiefer, Innenausführung der Wände im sichtbaren Klinkermauerwerk.



3



4



1

1
Die Büglerin der Zeitungen

2
Spaghetti aus dem Koffer

3
Die Mumie

Photos: 1, 3 Hans Bertolf, Basel; 2 André Muelhaupt

1–3
Happening in der Galerie Handschin, Basel
Vorführung von Tadeusz Kantor

«Lebende Bilder» könnte man die Szenen nennen, die Kantor in der Galerie Handschin inszenierte, wäre dieser Ausdruck aus der guten alten Zeit nicht zu harmlos für diese hintergründigen Paraphrasen der Schrecken unserer Epoche. Die Mittel des absurden Theaters, eingesetzt als losgelöste Szenenbilder, scheinen zunächst ins Leere zu weisen – unaufhaltsam aber kriecht eine böse Assoziation aus dem eigenen Unterbewußtsein hervor. Die Büglerin der Zeitungen ist zunächst ein Bild Beckettscher Vergeblichkeit, aber nicht ohne Hintergrund in der Zeit der zurechtgebügelten Nachrichten. Der Koffer voll gekochter Spaghetti – eine allegorische Groteske; ergibt aber in der nächsten schlaflosen Nacht die Assoziation mit der Not der Fremdarbeiter. Die Mädchen unter dem Kohlenhaufen – das Bild wäre nach dem Unglück von Wales gar nicht mehr zu ertragen. Wir wissen: der modernistischen Hochorthodoxie mißfällt solch direkte Interpretation. Wer etwas auf sich hielt, der rümpfte bei Kantor die Nase, ging hin und suchte zu vergessen.

2

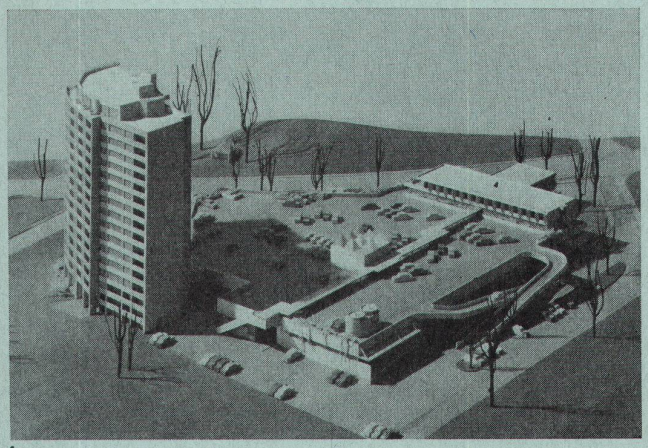
3

4–10
Einkaufszentrum und Wohnhochhaus «Schönbühl», Luzern

Architekten: Wohnhochhaus: Prof. Alvar Aalto, Helsinki
Mitarbeiter: Karl Fleig SIA, Zürich
Ladenzentrum: Prof. Alfred Roth BSA/SIA, Zürich
Mitarbeiter: Roman Arni
Örtliche Bauleitung: Max Wandeler SIA, Luzern

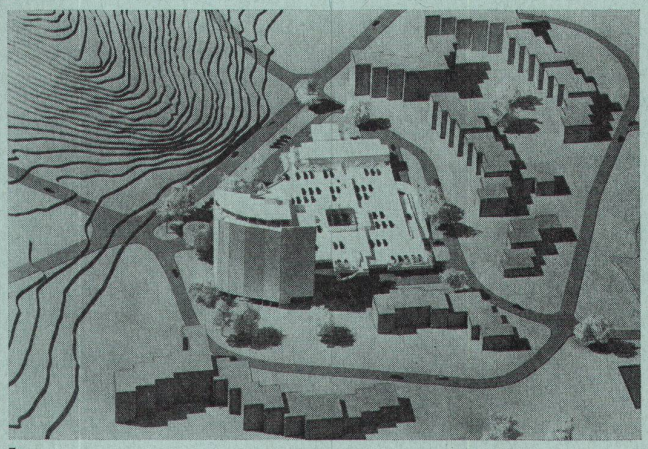
Das Ladenzentrum und das Wohnhochhaus beanspruchen die Kernzone einer Überbauung für ca. 3000 Bewohner, für welche im Jahre 1961 ein Planungswettbewerb durchgeführt worden war. Das von der städtischen und kantonalen Behörde genehmigte endgültige Bebauungsprojekt stammt von den Luzerner Architekten BSA/SIA Max Wandeler (1. Preis) und Eduard Renggli (2. Preis). Das landschaftlich schöne Gelände liegt am östlichen Stadtrand unmittelbar am See und wird von der Langensandstraße (Autobus) durchquert. Die benachbarten Gebiete wurden im Verlauf der letzten Jahre weitgehend überbaut und gehören zum unmittelbaren Einkäuferbereich des Ladenzentrums. Seine Größe und Form und auch die des Wohnhochhauses weichen von der im Bebauungsplan enthaltenen Annahme ab.

Ladenzentrum:
Dem Ladenzentrum liegt eine von der Bauherrschaft veranlaßte Marktanalyse zu Grunde. Die totale Nutzfläche des Ladengeschosses beträgt 5500 m². Um die für ein Ladenzentrum von dieser Größe und an dieser günstigen Verkehrslage notwendige Parkierungsfläche zu gewinnen, ohne die Grünfläche dafür zu stark zu beanspruchen, schlug der Architekt vor, die Dachfläche in die Parkierung einzubeziehen. Daraus ergab sich als Folgerung eine geschlossene, künstlich belichtete und voll klimatisierte Anlage. Sie wird von zwei internen Käuferwegen erschlossen mit zwei Eingängen an der Langensandstraße und einem Eingang an der Südostseite, für die in einem späteren Zeitpunkt in diesen Bereich folgende Wohnbebauung. Dort, wo sich die beiden Käuferwege treffen, ist eine zentrale «Piazza» angeordnet mit einer zweigeschossigen, Tageslicht einführenden Halle. Hier befinden sich zwei Aufzüge und eine Treppe, welche das Ladengeschoß mit der Dachparkierung und der Kellerparkierung sowie der dort gelegenen öffentlichen Toilettenanlage verbinden. An der Nordwestfront ist ein zweigeschossiger Quertrakt aufgesetzt: das erste Geschoß enthält vermietbare Büroräumlichkeiten, das zweite 21 Einzelzimmer mit Tagesraum für Ladenangestellte. Das diese beiden Geschosse erschließende Treppenhaus wird von der offenen Eingangshalle betreten.
Das Erdgeschoß enthält: eine Filiale der Luzerner Kantonalbank, 3 Großläden zu je 1000 m² (ABM, Migros, CO-OP), verschiedene größere und kleinere Läden, 1 Coiffeursalon, 1 PTT-Lokal und an der «Piazza» eine kleine Cafeteria. Die Ladenfronten längs den Käuferwegen sind verglast und mit großen Schiebetüren versehen, die während der Öffnungszeit offen bleiben.
Im Keller befinden sich außer der Einstellgarage Lagerräume der Läden, Luftschutzräume und die umfassenden technischen Räume für Ventilation, Klimatisierung, Heizung (für Zentrum und Wohnquartier), sanitäre und elektrische Installationen.
Parkierung: Dachterrasse ca. 180 PW, Keller (z. T. mit Kompaktus) 120 PW, Freiparkierung 80 PW.
Konstruktion: Beton-Pfählung, Eisenbeton für Fundamente, Kellerumfassungswände, Rampen, Aufbauten und Terrassenbrüstungen, Stahlskelett und Holoribdecken.
Wohnhochhaus: Charakteristisch ist die fächerförmige Anordnung der Wohnungstrennwände, wodurch die schöne Aussichtslage und die Besonnung besser ausgenutzt wird. Der Bau ist durch die Parkierungsterrasse mit dem Ladenzentrum verbunden, wodurch der Ein-

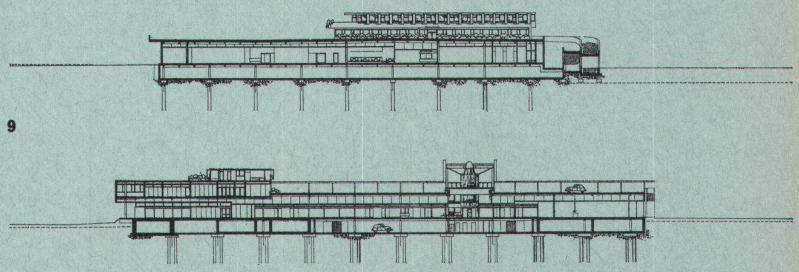


4

8

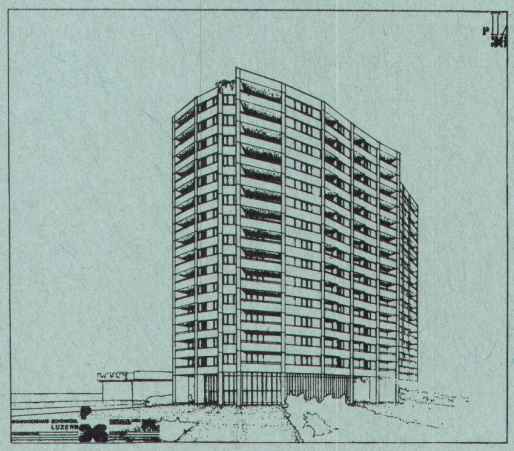


5

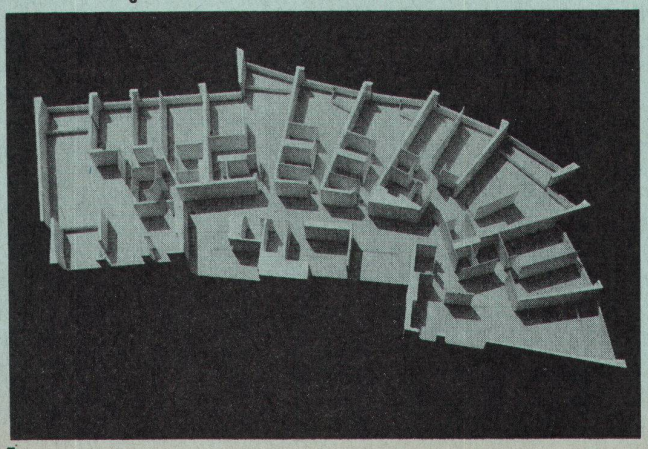


9

10



6



7

gang im Erdgeschoß auf breiter Fläche gedeckt ist. Ein weiterer Eingang befindet sich auf Terrassenebene, so daß dort parkierende Bewohner und Besucher à Niveau eintreten können.

Das Wohnhochhaus enthält: im Keller Lagerräume, Abstellräume, Installationsräume; im Erdgeschoß ein Restaurant mit Nebenräumen und den Haupteingang; im Zwischengeschoß Angestelltenzimmer; in den 14 Wohngeschossen je 2 Einzimmerwohnungen, 1 Zweizimmerwohnung, 2 Dreieinhalbzimmerwohnungen, 1 Fünfzimmerwohnung; im zurückgesetzten Dachgeschoß eine Großwohnung. Total der Wohnungen 85.

Konstruktion: Tragende Zwischenwände aus vorfabrizierten Breton-Betonelementen, Fassaden aus vorfabrizierten Leca-Betonelementen; reicher Innenausbau.

Baubeginn: 15. September 1966

4
Ansicht von Osten

5
Ansicht von Südosten

6
Wohnhochhaus

7
Normalgeschoß des Wohnhochhauses

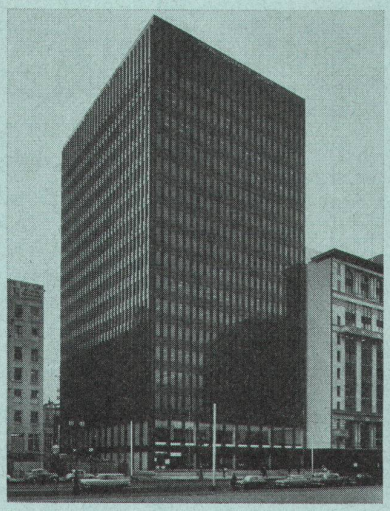
8
Ansicht von Norden

9, 10
Schnitte durch das Ladenzentrum

Photos: 4, 5, 8 Peter Grünert, Zürich

1, 2
Verwaltungsgebäude der Royal Insurance Company in Melbourne
Architekten: Yuncken Freeman Pty Ltd., Melbourne

An einer Straßenecke in Melbourne, die zu den ältesten Stadtteilen gehört, wurde das Hochhaus der Royal Insurance Company errichtet. Sie belegt selber das Mezzanin über den Geschäften und fünf weitere Normalgeschosse. Die Fassade ist mit vorfabrizierten Betonplatten belegt, deren Oberfläche schwarzen Granit zeigen. Die Platten sind so mit dem doppelten Fensterglas verbunden, daß von außen kein Rahmen sichtbar ist.

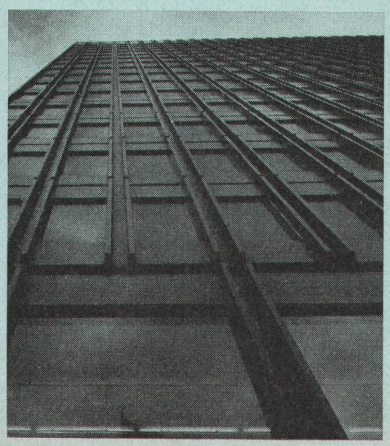


1

1, 2
Royal Insurance Building, Melbourne

3
Bank of America in San Francisco

Photos: 1, 2 Wolfgang Sievers, Melbourne



2

3
Die neue Generaldirektion der Bank of America in San Francisco
Architekten: Wurster, Bernardi & Emmons, San Francisco

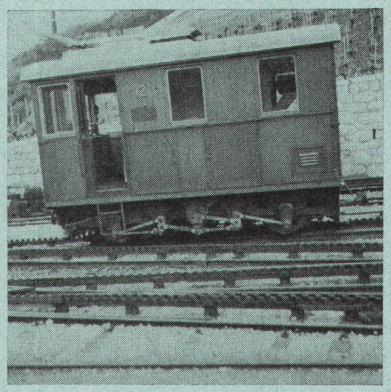
Die Bank of America kündigt den Bau eines 52geschossigen Hochhauses im Geschäftszentrum von San Francisco an. Die Photomontage zeigt das Gebäude und im Hintergrund die Brücke über die Bay.

3

unaktuell

4–6
Frühe elektrische Lokomotiven

Seit kurzem steht nun auch am Bahnhof von Baden (Aargau) eine alte Dampflokomotive zur Erinnerung an die Frühzeit der Eisenbahn. Es ist begreiflich, daß Dampflokomotiven wegen ihrer spektakulären Form die Sympathie des Publikums genießen. Indessen gibt es sie in allen Ländern, während die eigentliche Pioniertat der Schweiz die frühe Elektrifizierung ist. Während die Dampflokomotiven der Nachwelt erhalten bleiben, werden die ersten elektrischen Zugmaschinen in aller Stille abgewrackt. Ein Leser sandte uns noch letzte Aufnahmen der Lokomotiven 4 und 12 der Montreux-Oberland-Bahn.

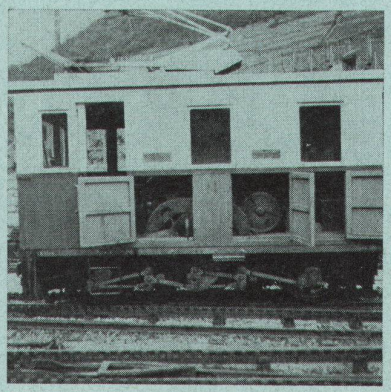


4

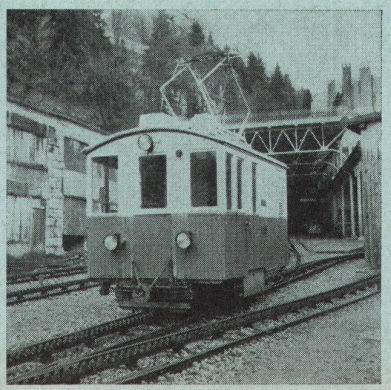
4
Lokomotive Nr. 12 der Montreux-Oberland-Bahn

5, 6
Lokomotive Nr. 4

Photos: Emil Hochuli, Basel



5



6